

Wochenblatt



TECHNIK UND NEUE ENERGIE Landwirtschaftliches Wochenblatt

Zeitreise durch die Bodenbearbeitung

Dampfplüge waren am vergangenen Wochenende die Attraktion des 17. Hohenheimer Feldtages.



Die zwei Heucke-Dampfplug-Lokomotiven des Deutschen Landwirtschaftsmuseums sind noch betriebsfähig, weil sie zwischen 1988 und 2000 generalüberholt wurden. Die Pfluglokomotiven Typ 287 und 288 stammen aus dem Baujahr 1911. Fotos: Raiser

Am vergangenen Wochenende war es wieder so weit: Das Deutsche Landwirtschaftsmuseum und die Universität Hohenheim präsentierten vor großem Publikum historische und aktuelle Landtechnik. Das Motto des diesjährigen Hohenheimer Feldtages lautete: „Dampfplügen in Hohenheim – Bodenbearbeitung im Wandel der Zeit“. Anlass war der 100. Geburtstag der zwei museumseigenen Dampfplug-Lokomotiven. Zwei weitere dieser Ackergiganten stellte der Verein Freunde Historischer Dampftechnik aus Kirchheim unter Teck vor.

Technikgeschichte erleben

„Die Landwirtschaft hat sich stark verändert, aber sie braucht sich deshalb keineswegs zu verstecken“, betonte Dr. Klaus Herr-

mann, der Leiter des Deutschen Landwirtschaftsmuseums. Auch dieses Mal wurde ein fachlich fundierter Überblick gegeben, der von den mühsamen Anfängen der Bodenbearbeitung bis zur hochtechnisierten Gegenwart reichte. Den Anfang machte eine Gruppe von Männern mit Handarbeitsgeräten. Es folgten Pferdegespanne, Lanz Bulldogs mit Vorkriegsgeräten der Bodenbearbeitung, Anbau-, Anhänger- und Drehplüge ab Ende der 40er-Jahre, Bodenbearbeitung nach Pflug sowie Grubber und die Großtechnik des 21. Jahrhunderts. Der krönende Abschluss der Veranstaltung blieb jedoch den vier historischen Dampfplug-Lokomotiven samt Kippflug vorbehalten. 4 m hoch, 10 m lang, 25 t schwer und bis zu 250 PS im Dampfkessel.

Hohenheim unter Dampf

Die vier in Hohenheim gezeigten Dampfplug-Lokomotiven gehörten ursprünglich der Regens-



Der Pflug wird nicht gedreht, sondern nur gekippt, um den nächsten Abschnitt zu pflügen. Zur Kommunikation zwischen den Lokomotiven dienen Pfeifsignale.

burger Dampfpluggenossenschaft. Diese arbeitete bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts vornehmlich auf den Feldern des Fürsten von Thurn und Taxis. Man brauchte etwa 800 ha Land je Dampfpluggarnitur, um in eine wirtschaftlich tragfähige Größenordnung vorzustoßen, sodass Dampfplüge nur bei Großgrundbesitzern und Lohnunternehmern zum Einsatz kamen. Allgemein war das Dampfplügen eine eher elitäre Angelegenheit, die vor allem im Osten Deutschlands und Europas eine Rolle spielte, dort, wo auch heute große Traktoren eingesetzt werden.

Beim Dampfplügen gibt es praktisch keine Probleme mit Bodenverdichtungen, denn nur das Bodenbearbeitungsgerät bewegt sich über die Fläche, die Zugmaschinen bleiben am Feldrand stehen. Die Dampfplüge erreichten eine bis in die 60er-Jahre unschlagbare Flächenleistung: etwa 14 ha an einem zehnstündigen Arbeitstag. Die Arbeitstiefe betrug je nach Einstellung 10 bis 25 cm. Ingenieur Klaus Lutz vom Institut für Agrartechnik der Universität Hohenheim hat ausgerechnet, dass die universitätseigenen Heucke-Dampfplüge je PS-Stunde etwa 7 l Wasser brauchen. Bei 250 PS maximaler Leistungsabgabe benötigt man also 1750 l Wassernachschub pro Arbeitsstunde, dazu noch 250 kg Kohle pro Stunde im Arbeits-einsatz, so fünf Mann Bedienpersonal für eine Dampfplug-Garnitur mit zwei Lokomotiven und einem Pflug.

Gernot Raiser



So sieht der Arbeitsplatz auf einem Fowler-Dampfplug aus. Dem Bedienpersonal musste der Gutsbesitzer pro Tag 2 l Bier stellen.